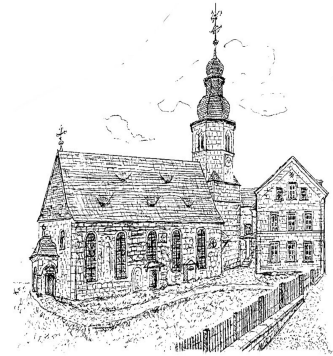


Predigttext: Zieht den neuen Menschen an
(Epheser 4,22-32)

22 Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. 23 Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn 24 und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und



Heiligkeit. 25 Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. 26 Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen 27 und gebt nicht Raum dem Teufel. 28 Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. 29 Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören. 30 Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. 31 Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. 32 Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Predigt:

Liebe Leserin, lieber Leser!
Liebe Gemeinde!

„Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel!“

Das ist es, was von uns gefordert wird. Heute in Coronazeiten. Nichts ist mehr so wie früher. Maske, Abstand halten, Trennwände an den Schulen, Einschränkung von privaten Feiern, Ausschankverbote, Schließung von Restaurants und Gaststätten.

Das Leben ist nicht mehr so wie vorher. Nachdem jetzt die Zahlen erneut nach oben gehen, fragen wir uns: wird das jemals ein Ende haben?

Und in der vergangenen Woche berichtete die FAZ:

„Demnach werden zwar voraussichtlich im kommenden Jahr ein oder mehrere Impfstoffe zur Verfügung stehen – und die Bekämpfung des Coronavirus entscheidend verbessern. Allerdings dürfte es ein solches Mittel zu Beginn nur in begrenzten Mengen geben und insbesondere Risikogruppen zu Gute kommen. Deshalb seien weiterhin „gewisse Modifikationen des Miteinander-Seins“ wichtig. Darunter versteht das RKI unter anderem Abstandhalten, Hygieneregeln beachten, Maske tragen, Lüften sowie die Verlegung von Freizeitaktivitäten möglichst nach draußen. „Das Verhalten jedes Einzelnen zählt“, heißt es.“¹

Das RKI ist nicht gerade der Hoffnungsträger der Nation. Das ist aber auch nicht seine Aufgabe. Seine Aufgabe ist, zur Besonnenheit aufzurufen und der Politik Empfehlungen zu geben.

Dabei haben wir alle nicht mehr so richtig Lust, auf unbestimmte Zeit so weiterzumachen.

¹ https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/rki-trotz-corona-impfstoff-werden-einschraenkungen-bleiben-16999260.html?utm_source=pocket-newtab-global-de-DE

19.Sonntag nach Trinitatis 18.10.2020

Die ständige Achtsamkeit, die Unsicherheit, die gefühlte Perspektivlosigkeit zehren an den Nerven.

Die Frage, welche Regeln sind sinnvoll, beantwortet jeder anders. Und dann gibt es alle Nase lang neue Verordnungen, regionale Unterschiede, dass man sich schon gar nicht mehr auskennt.

Muss mein Kind nach Fieber 24 und 48 Stunden zu Hause bleiben? Mit wie vielen Kindern dürfen wir eigentlich Kindergottesdienst feiern? Soll ich wegen Halskratzen und leichten Husten schon zum Arzt gehen? Wann können wir mal wieder mit unserem Chor auftreten? Kann ich meine Mutter in einem Risikogebiet besuchen?

Alle längerfristige Planung, die uns sonst Sicherheit und Vorfreude gegeben hat, bleibt ein Stochern im Nebel. Das Wort des Jakobus „So Gott will und wir leben!“ bekommt eine ganz neue und beklemmende Realität. Wo wir doch sonst immer souverän und sorglos unsere Entscheidungen getroffen haben!

Und dann ist da noch die Schwierigkeit, die Gefährlichkeit der Situation einzuschätzen. Verzeihen Sie mir den Vergleich: Bei einer heranfliegenden Boden-Boden-Rakete weiß jeder: jetzt wird es kritisch.

Ein Virus, das ist schwer einzuschätzen: Fallzahlen, 7- Tage-Inzidenzen, leichte, schwere und sehr schwere Verläufe, Risikopersonen, Todeszahlen, freie Intensivbetten, exponentielle Entwicklung...

„Legt von Euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel“, so fühlen sich die Forderungen an, so fühlt sich das Virus an! Und wir sträuben uns oder ergeben uns ins Schicksal. Versuchen Vernunft walten zu lassen oder igeln uns ein oder lassen unserem Zorn freie Bahn.

Natürlich spricht Paulus von etwas ganz anderem. Natürlich geht es bei ihm überhaupt nicht um Corona-Maßnahmen.

Doch er spricht in unsere Zeit hinein, mitten hinein in diese Zeit der Verunsicherung, der Anspannung und des Stresses. In eine Zeit hinein, in der wir das Gefühl haben, wir können nicht mehr der sein, der wir sein wollen, wir können nicht mehr so sein, wie wir sein wollen, nicht mehr das tun, was wir wollen.


Paulus schreibt: „Erneuert Euch aber in Eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“

Paulus spricht von einem neuen Miteinander, von einer neuen inneren Ausrichtung, von einem neuen Geist.

Einen Geist, den wohl auch wir nötig haben, um heil durch diese Zeit zu kommen – persönlich und als Gemeinschaft.

„Legt die Lüge ab und redet nun die Wahrheit... redet, was gut ist, was erbaut, was notwendig ist. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn...sei fern von Euch samt aller Bosheit. ... Seid aber untereinander freundlich und herzlich vergebt einer dem andern, wie auch Gott Euch vergeben hat in Christus.“

19.Sonntag nach Trinitatis 18.10.2020



So vieles ist anders in dieser Zeit. So vieles erfordert mehr Aufwand, mehr Absprache, mehr Verständnis, mehr Geduld. So vieles bleibt unbefriedigend. Es wird nicht so schnell anders werden.

So vieles von den Worten des Paulus scheint mir deshalb so passend! Gerade jetzt in der Krise zeigt sich, wie wichtig dieser Geist ist! Und einziger Sinn dieser Predigt kann sein, dass wir uns nach dem Geist auszustrecken, von dem Paulus redet. Dass wir uns von diesem Geist anstecken lassen.

„Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit.“

Die Wahrheit ist, dass in dieser Krise niemand die Wahrheit gepachtet hat. Nicht die Experten, nicht die Politiker, nicht die regional Verantwortlichen und auch nicht die Stammtische.

Virologen und Pandemie-Experten verdienen, so denke ich, mit ihrer professionellen Erfahrung und Kenntnis sicherlich unser Vertrauen. Auch wenn sie nicht unfehlbar sind. Und sie vielleicht über ihre Expertise auch die Not und Sorge der Menschen nicht so im Blick haben, wie wir es uns wünschen.

Ich bin unglaublich froh und dankbar, dass wir in Deutschland verantwortliche Politiker haben, die nach wissenschaftlicher Expertise fragen, die nach besten Wissen und Gewissen versuchen, dieses Land zu führen.

Ich bin dankbar für die, die mit Vernunft und Vorsicht versuchen, dieser Pandemie Grenzen zu setzen und Regeln einzuhalten.

Und noch viel mehr für alle, die in dieser Zeit Zuversicht und Ermutigung verbreiten.

„Geht nicht Raum dem Teufel“, schreibt Paulus. Und man muss nicht an den Teufel glauben, um zu verstehen was er meint und was dies für uns in dieser Situation heißen kann. Lasst uns nicht den Frust aneinander auslassen, lasst uns nicht gegenseitig Vorwürfe oder Schuldzuschreibungen machen.

Eine Lehrerin im Landkreis Coburg musste, weil sie eine Woche nach Schulbeginn positiv auf Corona getestet wurde, einen Shit-Storm mit über 1000 Kommentaren auf Facebook über sich ergehen lassen.

Ob sie wirklich in irgendeiner Art und Weise verantwortlich war für diese Situation, wurde von vielen nicht einmal gefragt. Wenn wir aus Frust so auf einander losgehen, machen wir uns das Leben schwer und die Dinge schlimmer als besser. Auch Betroffene von der Feier in Welitsch haben ähnliches berichtet.


Verantwortliche, die persönlich für die Einhaltung von Regeln gerade stehen müssen, erleben Ähnliches. Anti-Corona-Demonstrationen und einschlägige Chat-Gruppen im Internet sprechen da eine skurrile Sprache.

Gerade in dieser Zeit aber gilt es zusammen zu halten. Auch wenn wir den „früheren Wandel“ nicht so weiterführen können.

Lasst uns unserer Bitterkeit, unserem Zorn, unserer Frustration entgegenwirken, uns einander stattdessen freundlich und herzlich begegnen.

Lasst uns gerade in dieser Zeit besonders den Geist Jesu atmen. Lasst uns den neuen Menschen anziehen, den wir in Jesus vor Augen haben. Lasst uns reden, was erbaut, lasst

19.Sonntag nach Trinitatis 18.10.2020



uns einander ermutigen. Lasst uns miteinander besprechen, wo wir Probleme haben, statt hinter dem Rücken zu kritisieren.

Lasst uns davon ausgehen, dass jeder das Beste will, lasst uns verstehen, wie es anderen geht, warum sie dies oder jenes tun oder sagen.

Lasst uns einander Hoffnung geben. Lasst uns Rahmen und Atmosphäre schaffen, in der wir Kraft schöpfen, statt sie uns durch unbedachte Worte zu nehmen.

Lasst uns einander vergeben, um Vergebung bitten und Vergebung gewähren, wo uns all das nicht gelungen ist.

Lasst uns so Corona entgegensetzen, was wir als Nicht- Mediziner dem Virus entgegensetzen können: Hoffnung, Ermutigung und einen Ort der Geborgenheit.

Wenn das Leben schon nicht so weitergeht, wie wir es uns vorstellen, dann lasst uns die Chance nutzen, gemeinsam in einem neuen Geist weiterzugehen. Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Burkhard Sachs

Fürbittengebet:

Komm, Heiliger Geist, sonst kommen wir nicht weiter
in unserem Denken und Reden

Komm, Heiliger Geist, sonst sind wir heillos
und hoffnungslos überfordert

Komm, Heiliger Geist, sonst verlieren wir
den Blick für das Wesentliche

Komm, Heiliger Geist, damit unser Leben
neue Kreise zieht.

Ich bitte für alle, die einsam sind und ihre Freunde und Familie vermissen, besonders in dieser Zeit.

Steh ihnen bei, dass sie in ihrer Einsamkeit nicht verbittern und schicke ihnen Menschen, die sich ihnen zuwenden.

Ich bitte für alle, die krank sind und Schmerzen ertragen müssen.

Steh ihnen bei, dass sie in ihrer Krankheit nicht verbittern und schicke ihnen Menschen, die ihre Krankheit mittragen.

Ich bitte für alle, die keinen Sinn mehr im Leben sehen und innerlich erkalten.

Steh ihnen bei, dass sie in ihrer Ausweglosigkeit nicht verbittern und schicke ihnen Menschen, die dieser Sinnlosigkeit einen Sinn geben.

Ich bitte für alle, die einen lieben Menschen verloren haben und in Trauer leben.

Steh ihnen bei, dass sie unter dem Verlust nicht verbittern und schicke ihnen Menschen, die ihre Trauer mit aufarbeiten. Amen.